

A black and white photograph of a decorative border featuring a repeating pattern of stylized, three-dimensional shapes resembling stylized letters or architectural elements. The design is composed of dark, solid forms against a light background.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Stempotić, Bielza Corli 1, ebenso wie
und die Redaktion Via Genide 2, 1. Etod. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion:
von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugabedingungen: mit täglicher Zustellung ins Hause durch die Post
monatlich 9 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. —
Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Läden. — — —
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Endel.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Stempotić, Bolo, Bielza Corli 1.

VII. Jahrgang

Bula. Donnerstag 2. Februar 1911.

= 9r. 1770. =

Abonnementseinladung.

Die s. t. Abonnenten werden
höflichst ersucht, die Prämiume-
rationsgebühr rechtzeitig zu ent-
richten, da sonst die Zustellung
des Blattes mit 10. d. Wk. ein-
gezettelt werden müßte.

Die Administration.

Ein Interview mit dem Chef des italienischen Marinestabes.

Die „Rivista politica e parlamentare“ veröffentlicht ein Interview ihres Chefredakteurs mit dem Chef des Marinestabes, Vice-Admiral Bettolo, dem wir folgende interessante Sätze entnehmen. Vor allem betonte Bettolo, daß er keinesfalls der projektierten Verschiebung der Altersgrenze für seine derzeitige Dienstleistungsfähigkeit vom 65. auf das 68. Lebensjahr zugestimmt werde. Er werde jedenfalls noch im heurigen Jahre seine Pensionierung erbitten, jedoch beabsichtige er, auch in Zukunft in seiner Eigenschaft als Parlamentarier nach bestem Wissen und Rücksicht die Weiterentwicklung der nationalen Kriegsmarine zu wirken.

„Unser Flottenprogramm“ — bemerkte der Admiral — „ist nicht für einen bestimmten Kriegsfall vorbereitet, sondern trachtet einzigt und allein, allen Anforderungen der Seewachstellung Italiens, dessen wirtschaftliche und politische Zukunft sich ja gewiß am Rechte entscheiden wird, gerecht zu werden.“ Auf die Frage des Interviewers, ob Italien tatsächlich infolge des Aufbaus der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte auf die Systematik in der Adria werde verzichten müssen, antwortete Bettolo: „Sindem ich nechmalss seyne, daß unsere Flottentüstungen weder von speziellen Kriegabsichten beeinflußt werden, noch sich gegen eine bestimmte Rahträcker, muß ich ihnen sagen, daß das Kräfteverhältnis unserer Kriegsflotte zu jener Österreich-Ungarns sich gegenwärtig auf 1:30:1 steht. Seit im Jahre 1914, also nach Durchführung des österreichisch-ungarischen Flottenprogrammes werden die beiderseitigen Seekräfte gleichwertig und gleich stark sein. (!) Gegenwärtig sind alle alle Befürchtungen und Vermutungen überflüssig. Starker sowohl, als auch Österreich-Ungarn verfolgen eben wie alle anderen Nationen ihren eigenen Weg in der Welt, die Zukunft für alle hat.“ — Das Rädchen hört es wohl, xc . . .

Tagesneuigkeiten.

Seite 2. Februar 1911

Deutsches Heim.

Die vorgestrafe Zeit hat es verwehrt, über die Sitzung deutlicher gesagt, über die Anlegenheiten des Deutschen Heims unmittelbar nach der Hauptversammlung ausführlich zu berichten. Was darüber zu sagen ist, wollen wir deshalb heute nochtragen. Nicht in der Form eines trockenen Vereinsberichtes — so manches, was vorgefertigt erörtert wurde, ist doch nicht spruchreif, ist erst im Verlauf begriffen — sondern als Aufruf an all jene, die der Erneuerung und Erfüllung nachdeutlich, bis zum heutigen Tage einer alten Deutschen der Stadt hochwichtigen Sachen noch fernbleiben. Es ist in der Hauptversammlung mit Wedt betont worden, daß Deutsches Heim hohe im Vereinsleben Rolle unbedingt die wichtigste Rolle zu spielen. Eine soziale Vereinigung, die gleichsam der nächstliegende Ordnung im eigenen Hause dient — diese Schaffung ist eigentlich die Voraussetzung für die Gründung von Vereinen, die nach außen

wärtis Unterstützungen senden — muß unbedingt an der Spize aller anderen stehen und ihr sollen alle, die in Betracht kommen, angehören. Seit Jahrzehnten strömten hier aus allen Gebieten der Monarchie Deutsche zusammen. Weil es an einem gemeinsamen Mittelpunkt fehlte, an einem Orte, an dem Deutsche ihresgleichen finden, wo sie aliertetische Art weiterpflegen könnten, gingen sie im Hassenschaos dieser Stadt verloren und heute zeigen nur mehr die vielen Rahmen dafür, daß die Ahnen ihrer Träger einstmalz deutsch gewesen seien. Uns blieb der Schaden, den anderen ein zweifelhafter Gewinn; für den Monaten besonders bleibt es jedenfalls ein absurdes Ding, sich aufzupropfen, was seinem Wesen so außerordentlich störend ist.

Die Gründung eines deutschen Hauses ist
neben jener eines deutschen Kindergarten-
jedenfalls das beste Mittel, einer betartigen
Zersplitterung ein Ende zu machen. Und eine
Colonie, die von Tag zu Tag wächst, muß
doch endlich einmal auch darauf Bedacht ne-
men, sich mit einem ehernen Ring zu um-
schließen, aus dem höchstens das minderwertige
entweichen, in dem aber alles Gutgearte-
feste gehalten werden muß für alle Zeit, das ist
der Zweck, der einzige tücke Zweck des Betriebs
des Deutschen Heims. Wie innerhalb sein
Grenzen, so soll auch in den Hallen des zu-
künftigen Hauses keinerlei Politik betrieben
sein. Keinen Radikalismus, Kunst bezeugt werden
soll lediglich eine Stätte sein, wo sich
alle nach Sprache, Geburt und Gesinnung
gleichen zusammenfinden können zu Freude
und Befriedigung gleicher Art. Das darf
auch dem Staate Borussia entwachsen zu müssen
ist klar. Wenn die Deutschen Polas schen
im Zustande ihrer Zersplitterung bei all
sich darbietenden Gelegenheiten, Schulter
Schulter mit dem gewaltigsten Soldat
treter der Staatsidee, in der L. u. R. Reie
marine vorgehend, weridolle Dienste leis-
ten könnten, so werden sie, an Zahl erhöht und
fest in sich geschlossen, umso willkommene
Genossen sein in allen Situationen, in denen
man ihrer Betätigung nicht wird entbehren
können.

Die Zeit, da sich die Pläne des Vereins verwirklichen können ist, wie schon beweist word, noch ferne. Aber es lässt sich doch aus heute schon etwas tun: Je mehr Mitglieder der „Verein Deutsches Heim“ zählt, desto größer sind seine Einkünfte, desto größer müssen seine Hoffnungen werden und lebenswohrt die Aussichten auf Erfüllung seiner Bestrebungen. Der Jahresbeitrag, der vierteljährlich oder auf Wunsch auch monatlich (67 Heller eingehoben wird, beträgt 8 Kronen — jede man wird diese kleine Summe wohl entbehren können. Sie zu erlegen, ohne auch nur die kleinste Rebederverbindlichkeit zu übernehmen ist eine winzige Pflicht, der sich niemand bessern Nutzen deutlich gesprochen, entzieht

Schriftliche Anregungen sind an den „Bund für gesetzliche Arbeitsschutz“ und an die „Arbeitswelt“ zu richten.

Berlinalles. Bürgermeister St. Biltz
Barclay ist von seiner Reise nach Ri-
chmond zurückgekehrt und hat die Leitung der
Gesellschaft übernommen.

Eine Stunde des Abgesuchtes ist
selit. Zum Telegrammteil des Glücks ist

einer Gegenrede der Ausführungen ~~Wiederholung~~
getan, die Abgeordneter Bartoli in den Dele-
gationen fallen ließ. Da diese Ausführungen
von Interesse sind, seien sie hier im Auszug
wiedergegeben. Bartoli schreibt, man sollte er-
warten, daß auf die österr. hohen Italiener
da auf Italien dem Vereinbund angehöre
einen Vorteil davon haben sollten, ebenso wie
die österr. Deutschen einen Vorteil
davon haben. Dem ist aber nicht so. So
es für Italien kein Geheimnis, welche feind-
liche Gesinnung in hohen österr. h.
Streitern gegen Italien noch immer bestehet.
Andererseits ist es bekannt, daß die G. Ju-
nung des italienischen Volkes gegen Oester-
reich sich meist im Widerspruch mit den E-
rläuterungen der dortigen Regierung befindet.
Es ist umsonst, sich Illusionen zu machen.
Die Beregung von Truppen in italienische
Landessteile, der Bau von Befestigungen u.
Dreadnoughts und alle sonstigen Kriegs-
stalten werden mit der Gefahr des Friedens
muss und mit der Notwendigkeit, sich gegen
alle eventuellen Angriffe zu verteidigen,
rechtsfertigt. Statt ungeheure Rüstung für mi-
tärische Zwecke aufzuwenden, sollte die Regi-
bung den vernachlässigten italienischen L.
dern zu Hilfe kommen. Redner habe zur Ver-
fügung der quæwältigen Politik kein Vertrau-

§§. 112 und 111 in die Sache in
Verkehr gesetzt werden.

Die Fleischsteuerung. Die außergewöhnliche Fleischsteuerung der letzten Zeit wird bald — so hofft man — bürgerlichen Breisen weichen. Allerdings, dies Wörtchen: bürgerlich will heutzutage, besonders, wenn es in unserer Zusammenstellung gebraucht wird, nicht mehr so beschaffen aufgenommen werden wie einstmalz, da man für zwanzig Kreuzer bei übervollen Schüsseln schwelger konnte. Zwischen aber wird der Preis von von 2 Kronen 8 Heller zu, der jetzt für ein Kilo Kindfleisch gezahlt wird, sinken. Die Sperrzeiter der serbischen Grenze wurde am 1. d. Jrs. aufgehoben. Etwa 15.000 Ochsen werden jetzt den Anfang geliefert. Diese Vermehrung kann natürlich nicht ohne Einfluß auf die Preise vorübergehen. Schon in diesem Monate würden die Preise auf dem hiesigen Markt sinken. Eine weitere Reduktion dürfte eintreten, wenn die Seuche, die seit längerem an zahlreichen Orten herrschte, erlischt. In Bora hat sich diese Läufigkeit bekanntlich in unangenehmster Weise fühlbar gemacht — es ist nicht selten vorgekommen, daß die hiesigen Fleischhauer über kein Kindfleisch verfügten. — Die Ausicht auf billigeres Fleisch darf natürlich nicht überproportionale Hoffnungen erwecken. So lange sich die hiesigen Fleischhauer nicht zusammenfassen, um den Einlauf in eigener Regie zu besorgen, so lange die Fleischlieferung Sache eines Speculanten bleibt, der Preise nach Belieben bestimmen kann, ist an eine ausgiebige Verbilligung, an ein Gleichbleiben der Preise nicht zu denken.

Hotel Riviera. Aus dem Riviera-Hotel wird uns gemeldet: Das für den 8. Februar figierte „Rivieraströckchen“ findet nicht statt. Große Vorbereitungen werden hin-gegen bereits für die am 21. Februar statt-findende „Grand Riviera - Re-douite“ getroffen. Wie wir vernahmen, wurden die Entwürfe der Saaldekoratoren durch ein hervorragendes artistisches Büro aus einem Dekorations-Atelier aufgearbeitet und wird diese Redoute sicher den Gipfelpunkt des Belair Karnevals bilden.

Galerieausstellung. Akademischer Maler Karl Langer veranstaltet vom 5. bis 15. September im Hotel Riviera eine Ausstellung feiner Bilder und Skizzen, die er hier auf seiner Studienreise gemacht hat. Es bietet sich hier die Gelegenheit, unsere nächste Umgebung, von Künstlerhand dargestellt, zu bewundern. Die Ausstellung wird täglich von 11 bis 2 Uhr und von 6 bis 8 Uhr abends geöffnet. Eintritt frei.

* Selbstmord oder Unglücksfall?
Die 16jährige Gusemia Petzsch, Ein Gran-
cesco Battigio I., trank am 31. v. M. um
3½ Uhr nachmittags in der Markthalle eine
Quantität Essigsäure — ob aus Unvorsich-
tigkeit oder absichtlich, ist nicht bekannt —
und mußte infolge der eingetretenen Magen-
trümmer mittels Rettungswagen ins Landes-
spital überführt werden. Während der Su-
spitionssorgt mit der Hilfseileitung — Magen-
waschung — beschäftigt war, entzog sich ihu
die Petzsch und entfernte sich fluchtartig aus
dem Krankenhaus. Diese Extravaganz hat den
gräßlichen nicht ernstlich geschebet.

* Den Fuß gebrochen. Rathaus
Brant, 45 Jahre alt, aus S. Salò bei
Bergia, Loggia, in der Via S. Martino
Nr. 10 wohnhaft, fiel am 31. d. J. beim
Tragen eines Holzbausens beim Renovieren
des Baumeisters Alois Biagi, Ecke der Via San
Felicità und Via Floridiana, betracht unglaublich,
daß er sich den linken Fuß brach und
am rechten Arm leicht verletzte. Brant wurde
in das Hotel Sandelpitale übergeben.

* Die Räthe Michael Hoda, Leitermeister in der Sia Rebosno 75, erfüllte

die Anzeige, daß ihm am 20. d. M. ein unbekannter Täter einen zweidrängigen Handwagen im Werte von 50 Kronen entwendete. — Die 16jährigen Burschen Josef Wisana und Josef Tunošel, Via Büllendorf 245, wurden am 31. d. M. verhaftet, weil sie zum Trocken aufgehängte Wäsche, die der Wäscherei Angela Burroka gehörte, entwendeten.

* Auf der Straße erkrankt. Der Hänsler Matthäus Giaizza aus Dignano erkrankte vorgestern vormittags plötzlich und fiel zu Boden. Mit dem herbeigerufenen Rettungswagen wurde Giaizza ins Landesspital überführt.

* Geisteskrank. Der 54jährige Schuhmacher Anton Steger, Via Veruda 9, ein stadtbeliebter gutmütiger Herr, wurde am 31. d. M. wegen verübler Straßenerzeugen anhalten und dem hiesigen Municipium befußt Internierung in einer Heilanstalt übergeben.

* Arrestierung wegen Diebstahls. Johann Millich, 18 Jahre alt, Zimmermaler aus Albano, Via Campomarzio 5, wurde am 31. d. M. wegen verübler Diebstahle zu Schaden des Franz Festini und Franz Masten, verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

* Gefunden wurden eine silberne Kette und ein Gürtel. Abyxhoien beim Fundamente der k. k. Polizeiabteilung.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Hotel Riviera. Heute abends großer Konzert, ausgeführt von der k. u. k. Marinemusik.

Kräntzchen der deutschen Tanzschule. Im Saale des Restaurants Pilznet Urquell veranstaltete die deutsche Tanzschule gestern ein äußerst gelungenes Kräntzchen. Den Dienste Tropischorend ging ein heiteres Programm voraus, das von liebenswürdigen Darstellern in bekannt trefflicher Weise bewältigt wurde. Dem Tanz wurde in fröhlichster Fassungskunst unermüdlich gehuldigt.

Ball der Unterseeboote-Unteroffiziere. Das Entrée zum Hotel Belvedere und der Saal hatten sich gestern in ein prächtiges Festkleid gehüllt. Durch einen bunten aus Flaggenwänden geformten Gang gelangte man in den Saal, in dem die Unteroffiziere der neuesten Marinebranche, der Unterseeboote, ihren ersten Ball veranstalteten. Das Arrangement ließ nichts zu wünschen übrig. Die Wände des geräumigen Saals waren mit Blumen geschmückt, farbige Girlanden rollten sich von allen Seiten zum Lustor empor, die rechte Wand war unter Flaggen vollständig verborgen. In der Ecke gegenüber dem Eingang prangte eine große, aus farbigen Bogenlämpchen zusammengefasste Krone, die sich sehr effektiv ausnahm. Die strammen Verantwortler des Balles und ihre Göttin sorgten dafür, daß während des feierlichen Aufwiegens der Marinemusik die Besucherinnen des schönen Geschlechtes nicht zum Sippen gingen. In Vertretung der Marinbehörde war der Kommandant der hiesigen Torpedobootstation, Herr Ulienschiffleutnant Heybler erschienen.

Ball des Sokolvereines. Im "Rakodni dom" hat gestern der diesjährige Ball des kroatischen Turnvereins stattgefunden. Im reizend ausgeschmückten Saale hatte sich ein zahlreiches tanzlustiges Publikum, darunter viele Vertreter der Kriegsmarine und der Garnison, eingefunden, das bis zum Morgengrauen den Klängen der fröhlichen Tanzweisen folgte.

Märschball im Hotel Belvedere. Heute großer Märschball. Anfang neun Uhr abends. Entrée Herren 2 Kronen, Damen 1 Krone. Der nächste Märschball findet am 5. Februar statt.

Restaurant Werk. Heute sowie jeden Sonn- und Feiertag findet im obengenannten Restaurant eine gemütliche Abendunterhaltung mit Tanz statt, zu welcher die p. t. Stammgäste und alle Bekannte höflich eingeladen werden. Zum Ausklangen gelangen das bekannte "Pilsner Urquell" und das vorzügliche "Sauerkrautbier". Beginn 6 Uhr abends. Entrée frei. Achtungsvoll Josef Golov, Restaurateur.

Ball der Post- und Telegraphenangestellten. Die Post- und Telegraphenangestellten Bosas veranstalten Samstag, den 4. d. M., im Belvedesaal ihren dreijährigen Ball. Die Pusti besorgt die Kapelle der k. u. k. Kriegsmarine. Die Verantwortler des Balls haben mit großem Fleiß für eine prächtige Ausstattung des Tanzsaales Sorge getragen. Sowohl für warme als auch für kalte Nächte wurde Sorge getragen. Das Komitee hofft auf zahlreichen Besuch, denn das Reintegrität ist wohlglücklich gewünscht. Be-

ginn 8½ Uhr abends. Es wird außerdem gemacht, daß Personen, denen aus Berichten keine Einladungskarte zugestellt sein sollte, diese an der Abendlaufe ausgezeigt erhalten.

Cinematograph "Edison". Heute gelangt folgendes Programm zur Aufführung: 1. Rambodysche (?) Tänze (Naturaufnahme). 2. Hand mit weißen Mädchen (Drama aus dem russischen Bauerndasein). 3. Zwei zornige Boyer (Komisch).

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 32.

Marineoberinspektion: Linienschiffleutnant Ferdinand Edler von Steinhardt.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Karl Seidler vom 2. Inf.-Reg. Nr. 6.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffarzt Dr. Alfonso von Wittenberg.

Stabsoffiziersprüfung. Die an der Reichsschule durchgeführten Stabsoffiziersprüfungen für den Maschinisten- und Draufgängedienst haben, dem erzielten Rang nach ausgeführt, bestanden: Untermechanikerwärter Josef Spalík; die Untermechanikerwärter Bruno Humpula und Karl Mořil, Unterelktrowärter Egon Wintler; die Unterelktrowärter Karl Weitsteiner, Friedrich Hirschfeld, Josef Kaspar, Alois Duba, Alois Smetna, Gottlieb Werner, Josef Haberer, Rudolf Chlumets, Ludwig Cof, Josef Röhrer, Rudolf Boltzeng, Julius Poduje, Wilhelm Jandera, Wolf Galig, Josef Drechsler, Marcello Felice, Johann Karner, Josef Peter, Rudolf Friddle, Paul Graber, Friedrich Urbanec, Josef Chalánek, Peter Fahr, Gustav Schulz, Božilus Benáč, Karl Fejér, Bohuslav Šafránek, František Granglitz, Ottavian Rautich; die Unterelktowärter Emanuel Jedel, Wolf Krek, Johann Wezl, Alfréd Článek, Johann Opplig und Elektrountermechaniker Hermann Dewald; die Untermechanikerwärter Johann Balovec, Anton Kaličník, Rudolf Bož, Josef Wohl, Franz Scherl und Alfons Danek.

Schicksalsprüfung der Offizierschule für Unteroffiziere. Die Prüfung haben, dem Rang nach angehört, bestanden: Untermechaniker Franz Číta; die Maschineneinrichter Alfréd Hrdlicka, Vítězslav Jähnle, Rudolf Höfig, Adolf Stachly, Ludwig Opletal-Löglauer; die Bootsmannsmaate L. J. Stanislav Hegetic, Peter Klemencsits, Franz Bilyan; die Bootsmannsmaate M. J. Peter Pezz, Simon Roček; Quartiermeister M. J. Jožef Král; die Maschineneinrichter Franz Číta, Josef Bohrášek, Karl Petal; die Maschinenvorarbeitermeister Friedrich Ulusal, Josef Gerlach, Ferdinand Hermann, Franz Wiedermann, Anton Frisch, Karl Welle, Oskar Döbel, Karl Peterek, Richard Haesch, Otto Gaudl; die Maschinengärtner Josef Bobi, P. J. Šimek, František Šimák, L. J. Rudolf Šebesta, Josef Šebesta; Bootsmannsmaate L. J. Šimek, Petrka; Marskap L. J. Josef Simánec und Marskap M. J. Anton Janic; die Maschineneinrichter Georg Číta, Josef Šepich; Maschinenvorarbeitermeister Johann Rößler; die Maschineneinrichter Rudolf Leonberger, Julius Knob; die Bootsmannsmaate L. J. Georg Krajević, Franz Lang, Ludwig Šíp; die Bootsmannsmaate L. J. Šimek, Petrka, Andreas Šlipová und Dane Kapic.

Urteile. 28 Tage Greg.-Art. Dr. Richard Goldmann (Wien). 12 Tage Oskar. Graf von Hörster (Wien und Österreich-Ungarn).

Eine Intendantenzzeitchrift des Kriegsministeriums. Wie wir vernommen, beabsichtigt das Reichskriegsministerium eine Zeitschrift ins Leben zu rufen, wohin Sachfragen aus dem Gebiete des Intendantanzwecks zur Besprechung zu gelangen hätten. Diese Zeitschrift, die unter dem Titel "Mitteilungen aus dem Intendantenzweck" in Monatsheften erscheinen wird, soll einem schon lang gehegten Wunsche aller mit der Verwaltung betrauten Personen Rechnung tragen.

Verlängerung der Studienzeit an der Pionierkadettenschule. Die Eigenartigkeit des Dienstes bei der Pioniertruppe bringt es mit sich, daß schon junge Offiziere und Fahnenjäger selbständig verwendet werden müssen. Da jedoch die vierjährige Ausbildung der Böblinge der Pionierkadettenschule nicht hinreicht, diese Bedingungen zu erfüllen, anderseits sich die Umstände aus verschiedenen Gründen schwer abheben läßt, ist beabsichtigt, daß die Böblinge der genannten Schule nach erfolgter Ausmusterung in einem einjährigen Fahnenjärfurk weiter theoretisch ausgebildet werden.

Große Übungen der Festungsbalkonabteilungen. Nachweisungen des Kriegsministeriums haben die Festungsbalkonabteilungen: Regiment Nr. 1 (Wien), 2 (Kralau), 3 (Przemysl), 4 (Polen), 6 (Romarom), dann die Festungsbalkonabteilungen Nr. 3 (Polen) und 5 (Trient) von den waffenübungsplätzlichen Reservevögeln der Festungsbalkonabteilung je 40 und das Festungsbalkonabteilung Regiment Nr. 5 (Gallaro) 60 Mann einer dreizehnjährigen Waffenubung einzuberufen.

Eine neue Garnison in Tirol. Wie uns aus Reckmark an der Enz geschrieben wird, soll dieser Ort noch im Laufe des Jahres 1911 Garnison erhalten. Durch diese Neugründung geht ein alter Wunsch der Reckmarkier in Erfüllung.

Vermischtes.

Die schönste Kaserne der Welt. Vor wenigen Tagen wurde in Windorf, wie uns von dort ein Landsmann schreibt, eine neue Kaserne eingeweiht, die wohl Anspruch darauf erheben darf, die schönste und luxuriöseste Kaserne der Welt zu sein. Sie wird nicht übermäßig viel Soldaten aufnehmen, im ganzen nur 800 Mann. Jeder Soldat wird sein eigenes kleines Zimmer haben; für gesellschaftliche Zwecke stehen eine lange Reihe prächtiger und schön ausgestatteter Säle zur Verfügung. Die Wahlzeit wird in zwei großen Speisräumen eingenommen, die 28 Meter lang und 21 Meter breit sind, von der Decke hängen schöne Luster herab, und die Wände schmücken Bilder und Säulen von edlen Formen. In einem der Säle ist auch eine kleine Bühne errichtet, für den Fall, daß die Soldaten sich mit Theateraufführungen belustigen wollen. Ein prächtig ausgestatteter Rauchsalon und ein Speisraum von 36 Meter Länge hat seiner Besucher. Der anschließende Billardsaal, der 14 Meter lang und 6 Meter breit ist, ist mit einem monumental angelegten großen Kamin aus Majolika geschmückt. Die Soldaten, die hier Korrespondenz zu erledigen wünschen, finden einen reizenden Schreibsalon zu ihrer Verfügung, und davon grenzt auch das reichausgestattete hübsche Bibliothekszimmer. Wahre Ruster an einfachem geschmackvollem Komfort sind die großen Wasch- und Baderäume, in denen eine lange Reihe von Duschen nebeneinander angeordnet sind, so daß nach Heimkehr von den Übungen die Soldaten sofort eine Dusche nehmen können, ohne erst lange warten zu müssen. Die Säle weisen durchweg Parkett auf. Im Inneren der Kaserne wird auch ein Geschäft eingerichtet, damit die Soldaten und die Frauen der Unteroffiziere bequem ihre Einkäufe machen können, ohne erst die Kaserne verlassen zu müssen.

Die "morganatische Ehe." Gestern begann vor dem Londoner Gericht der Prozeß, den, wie bereits geweckt, König Georg V. gegen den Journalisten Edward J. Willoughby, den Londoner Herausgeber der Zeitschrift "Liberator", angestrengt hat. Dieses Blatt, das in Paris gedruckt wird, hatte sich zum Echo der Gerüchte gemacht, wonach König Georg V. zur Zeit, als er noch einfacher Leutnant beim Palatzschwader war, eine morganatische Ehe mit der Tochter des Admirals Seymour geschlossen habe, der zwei Kinder entprossen sei. Der Prozeß wird von allen Londoner Blättern ausführlich besprochen, und die Zeitungen beschreiben hierbei weniger Zurückhaltung, als sie es sonst in solchen Dingen zu tun pflegen. Der Londoner Korrespondent eines Berliner Blattes interviewte mehrere hochgestellte Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft über die Gründe, die den König zur Anstrengung des Prozesses veranlaßt haben. Als Grund dafür wurde dem Korrespondenten angegeben, daß der englische Hof es für notwendig erachtet, die böswilligen Legenden von einer früheren Verheiratung des Königs ein für allemal verschwinden zu lassen, und zwar sei es vor allem die Königin, die den Prozeß verlange. Man habe drei Admirale genannt, deren Töchter als Gattin des Königs bezeichnet wurden. Es habe sich jedoch herausgestellt, daß zwei von ihnen gar keine Tochter besaßen, während die Tochter des dritten, des Admirals Seymour, schon lange in England verheiratet ist. Wie es heißt, soll Willoughby den Standpunkt eines Advoata abgelehnt und die Absicht haben sich selbst zu verteidigen. Wir werden über den Verlauf des Prozesses berichten.

Eine englisch-italienische Zwischenfall zur See. Londoner Blätter berichten über einen englisch-italienischen Zwischenfall. Der italienische Kreuzer "Roma" erhob während der Kämpfer des britischen Geschwaders auf der Reede von Zigo und ging auf dem vorher vom Kriegsschiff "London" ungehabten Platz vor Anker. Auf der Reede war nur der kleine Kreuzer "Dorek", der unverzüglich dem Admiral der Monddivision Mitteilung machte und um den Befehl bat, das italienische Schiff zum Verlassen des Platzes aufzufordern. Dieser drachlose Befehl wurde teilweise von der Marconi-Station der "Roma" abgesangen und der italienische Kapitän geriet über die Worte des Befehls in solche Aufregung, daß er, als britische Offiziere an Bord erschienen und ihm höflich zur Aufsuchung eines anderen Unterplatzes baten, erklärte, sie hätten keinerlei Missionen an ihn zu stellen. "Roma" unterschreibt nicht der englischen Admiraltät. Er werde den Platz nicht verlassen, ganz er sei einerlei die bezügliche Anweisungen von den spanischen Hausherrn erhalten habe. Darauf schickten die britischen Offiziere austerrichteter Dinge zurück.

Die Schwiegermutter für zwei Franken. Wie man sich eine Schwiegermutter für zwei Franken vorstellt, lehrt folgender Gedächtnis aus Warschau. Dort wohnt sich ein junger Mann, dessen Eltern voneinander geschieden leben, vermählen. Dem Sohn entsprechend, möchten die Eltern zur Vermählung erscheinen. Der Sohn hat keine geschiedene Gattin auf und hat sie, am Trauungstage in die Kirche zu kommen. Sie sagt zu, stellte aber die Bedingung, daß sie im Wagen nach der Kirche und nach der Kirche geführt werde. Als man sich nach der Bürgermeisterei machen wollte und der Wagen nicht erschienen war, weigerte sich die Mutter zur Trauung zu fahren. Der Vater des jungen Mannes kümmerte sich hierum nicht weiter und ließ die Frau zu Hause sitzen. Unterwegs begreute er einer unbekannten Frau aus dem Volke und bot ihr zwei Franken an, wenn sie die Stolle der Schwiegermutter in der Kirche spielen wolle. Die Frau akzeptierte und wurde so für zwei Franken die Schwiegermutter der jungen Braut. Als die wahre Mutter nun den Sachverhalt erfuhr, erstaute sie bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige. Diese hat nun gegen ihren geschiedenen Gemahl und die bisher unbekannt gebliebene schwiegermutter eine Untersuchung eingeleitet.

Drafnachrichten.

(A. I. Correspondenzbericht.)

Aus den Delegationen.

Budapest, 1. Februar

In seiner Rede im Ausschuß für Auswärtige der österreichischen Delegationen führte Graf Aehrenthal noch aus: Was die Fragebezüglich des Gardasees anbelangt, so wurde er mit denselben amtlich nicht befugt und habe nur auf Zeitungen davon Kenntnis erhalten. Rechte auf völlig freie Schifffahrt auf dem Gardasee sind ungemein durch Verträge verbürgt. Der Minister bedauert, daß gewisse Blätter die Schaffung der Unternehmung, die lediglich Verlehr- und sommerziellen Interessen dienen soll, mit militärischen Absichten in Verbindung gebracht haben, wodurch in Italien Misstrauen gegen die offizielle Politik der Monarchie hervorgerufen wird. Der Minister bedauert die Rede des Del. Bartoli, welche übrigens vom Del. Bittoni zurückgewiesen wurde, wie er auch die Äußerung eines anderen Delegierten bedauert, daß wir Kriegsschiffe nur gegen Italien brauchen. Auch wäre es unangebracht, daß Personen mit einer gewissen Autorität, mögen sie nun auch in Ruhestände sein, anstatt Berichten zu schreiben, welche unser Verhältnis zu Italien verschwerten, ihre Tätigkeit auf anderes Gebiet verlegen würden. Der Minister spricht sich gegen den Antrag auf Aufhebung der Befreiung beim hl. Stuhl aus, zunächst weil der Kaiser als treuer Sohn der Kirche es wünscht, in entsprechender Weise beim Papst vertreten zu sein und auch weil das Ministerium wichtige Interessen beim hl. Stuhle zu vertreten habe. Endlich möchte der Minister meinen, daß ein solcher Antrag nur gerichtet sei, die Gefühle eines großen Teiles der Bevölkerung unserer Monarchie unangenehm zu berühren.

Budapest, 1. Februar. (Ausschuß der österreichischen Delegation) Der Vorschlag des Ministeriums des Außenwesens wurde hierauf angenommen. Die Resolution des Del. Soukup, betreffend die Aufhebung der Befreiung beim Papst, wurde abgelehnt. Die Resolution derselben Abgeordneten, betreffend die Abstufungsfrage wurde in der vom Del. Kogonki modifizierten Form, wonach der Ausschuß die Erklärung des Ministeriums des Außenwesens zur Kenntnis nimmt und an die Regierung die Aufforderung richtet, alle Mittel zu verfolgen, welche die Errichtung dieses großen Bades herbeizuführen, geeignet sind, zum Geschluß erhoben. — Die vom Minister des Außenwesens auf die im Vorjahr vorgelegten Resolutionen erteilte Antwort wird zur Kenntnis genommen. — Lieber Antrag des Del. Schwanck bezieht den Ausschuß, von der Einberufung einer eigenen Sitzung zur Feststellung des Berichtes abzusehen.

Del. Dr. Schwanck spricht dem Secreten Marquis Bacqueux für dessen Befehlung unter dem Beifall des Ausschusses den Dank aus, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Budapest, 1. Februar. (Ministrauschuß der ungarischen Delegation). Zur fortgesetzten Debatte über das Marinabudget erklärt Ministerpräsident Graf Károlyi-Hederváry, die Stärke der Flotte beweist ausschließlich die eigene Sicherheit. Europa kennt unsere Friedliche Politik und wird an den Bau der

zu sie, womit wir den Wermächten am nachfolgenden keine Kombinationen

Der General-Metropolitane Grot Montecuccoli berichtet, daß ein aus dem Zusammenhang des Satzes aus dem Interview, welches er dem ungarischen Journalisten hatte, einen ungewöhnlichen Kommentar ergab, wiewohl aus dem Zusammenhang sofort sich klar ergibt, daß seine Ausführungen gegen niemand eine Spitze hatten. Redner bestreut, die in Bau befindlichen Schleusen werden gewiß lange moderne Schiffe bleiben. Ein langsameres Tempo wäre nicht ratsam.

Nächste Sitzung morgen.

Deutschland und der Vatikan.

Stuttgart, 1. Februar. Bei der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte der Kultusminister, die Staatsgewalt könne an der päpstlichen Verfügung nicht sorglos vorübergehen. Das *motu proprio* hat in den Universitätskreisen das größte Interesse hervorgerufen. Für den Staat handle es sich in erster Linie um die Frage, welche Wirkung die päpstliche Verfügung auf die wissenschaftlichen Arbeiten an der Universität ausüben werde. Es ist nicht zu verkennen, daß für die Zukunft Schwierigkeiten erwachsen könnten. Der Staat werde sich nicht leicht dazu entschließen, auf die Ausbildung der Geistlichen in staatlichen Universitäten zu verzichten und diese an rein katholische Anstalten zu verweisen. Aber auch die Kirche habe ein Interesse daran, daß ihre Diener die Führung mit dem geistigen Leben der Gegenwart nicht verlieren. Das Schreiben des Papstes ist allerdings geeignet, die an sich schon gespannte Lage noch zu verschärfen. Wir sollen dieser Auseinandersetzung gegenüber Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren.

Zinnszenen im bosnischen Landtag.

Sarajevo, 1. Februar. Im Landtag spielten sich heute wütende Szenen ab, da die Serben die Abhaltung der Sitzung mit Gewalt zu verhindern versuchten. Als der Präsident den Schluss der Debatte über die Postwaffenvorlage zur Abstimmung brachte, türmten die Serben die Präsidentenstraße. Die Sitzung wurde aufgehoben werden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung konnte die dritte Abstimmung in Abwesenheit der Serben durchgeführt werden.

Die türkisch-bulgarischen Handelsbeziehungen.

Konstantinopel, 1. Februar. Dem *Imperial* folge hat die Regierung beschlossen, in der Kammer eine Gesetzvorlage einzubringen, wonach im Falle des erhöhten Generalzolls seitens Bulgariens bulgarische Produkte mit einem 100prozentigen Zoll belegt werden.

Türkische Marine.

Berlin, 1. Februar. Der Ratineausschuß der Budgetkommission der Duma hat den Wunsch ausgesprochen, die Regierung solle unverzüglich Maßregeln zur Sicherung der Landesverteidigung am schwarzen Meere ergreifen.

Schaffung einer starken englischen Flottenbasis.

London, 1. Februar. In einer Versammlung der Great Eastern Eisenbahn sagte der Vorsitzende des Ausschusses Lord Claude Hamilton, die Admiralsität erwäge Maßregeln bezüglich zu einer außerordentlich starken Flottille zu machen.

Die Studentenstreiks.

Krasan, 1. Februar. In der Russischen Rundschau hat gemäß den gestern gehabten Beschlüssen ein dreitägiger Demonstrationsstreik begonnen. Vorträge finden nicht statt. Die Runde wurde nicht gefördert.

Lemberg, 1. Februar. Im Hauptgebäude der Universität wurden heute die Vorlesungen unterbrochen abgehalten. Im Wahlversammlungsgebäude mißlang ein Versuch der kreisfreien Studenten, den Vertrag des Universitätsprofessors Twardowski zu hindern.

Gezenekatastrophe.

Barcelona, 1. Februar. In dem hier herabstürzenden Sturm sind vier Fischerboote untergegangen. Renn Personen werden vermisst.

Vergiftung.

Wien, 1. Februar. Einer lokalen Rotevendung aufscheide wurden gestern früh in einer Arbeitersiedlung der Gemeindestruktur in Wien in Tirol vier italienische Arbeiter, ein Bader mit drei Söhnen, infolge Kohlenoxydvergiftung tot aufgefunden.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der 1. u. 2. Kriegsmarine vom 1. Februar 1911.

Allgemeine Beschreibung:
Sonntags ist ein Barometerminimum auf See unter bis Polen reicht.

In der Monarchie mit Ausnahme des NW, wo Schneefälle eingetreten sind, heiter, schwache Winde, Nördliche Winden etwas wärmer.

Brausähnliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolzig, mäßige Winde aus NW, später wahrscheinlich wieder KK, geringe Wärmeabsenkungen.

Barometersstand 7 Uhr morgens 774.9
2 nachm. 773.0
Temperatur um 7 morgens -3.6
2 nachm. -2.8
Regenendeck für Pola: 23.2 mm.
Temperatur des Gewässers um 8 Uhr vorm. 7.8
Ausgetragen um 4 Uhr 30 nachmittags

Die Goldinsel.

Seeroman von Clark Russell.

105 Raddruck verboden

Es war 11 Uhr, als wir in die Kajüte zurückkehrten, und dort gelang es mir, sie zu bewegen, sich, wenn auch nicht zu Bett, so doch wenigstens auf die Polsterbank zu legen. Wer konnte wissen, ob sie nicht sehr bald all ihrer Kräfte bedürfen würde. Nur mit Widerstreben ließ sie sich ein Kissen unter den Kopf legen und eine leichte Decke überbreiten.

Während sie so lag und ich am Tisch saß, wechselten wir noch ab und zu ein paar Worte, dann aber schlief sie ein.

Nichts unterbrach mehr die Stille als das Läuten der Uhr unter dem Oberlicht, der gleichmäßige Tritt des oben hin- und herschreitenden Zimmermanns, und das leise Geplätscher der gegen die Seiten der Bark spielenden kleinen Wellen.

Mich überkam beim Anblick des Mädchens, welches so sanft schlummerte — am Vorabend von, Gott allein weiß, welchen Ereignissen — eine unnambar weiche Stimmung. Sie lag so friedlich da in ihrer durch den Schlaf so zufagen vergeistigten Lieblichkeit und Schönheit, und doch standen wir vielleicht an der Schwelle einer schrecklichen uns vernichtenden Zukunft. Über konnte Gott dann das zugeben? Wie wunderbar waren wir zusammengeführt worden; wie vertraut hatten uns die gemeinsamen Leiden gemacht; wie tief hatte die Liebe zu ihr in mir Wurzel geschlagen! Ja, in mir — aber was barg ihr Herz für mich? War es wohl möglich, daß sie in der Zeit auch für mich eine verborgene Neigung gesucht hätte? Ich blickte mit der Erinnerung auf ihre Lippen, daß sie vielleicht im Traume meinen Namen lispen würde. — Ich war der Wirklichkeit ganz entrückt.

Da hörten plötzlich die Klänge der Glocke, acht Gläser, durch die Stille, die mich zur Wache riefen. Ein tiefer Seufzer entstieg meiner Brust.

Beidendem Herzens erhob ich mich, fast unbewußt meine Hände segnend über die schlafende erhabend; dann verdunkelte ich die Lampe und schlich leise hinaus.

Der Zimmermann hatte mich offenbar schon sehnlichst erwartet; er sprach mich so gleich an:

Der Wind hat uns ein gut Stück vorwärts gebracht. Keiner ist schaden gegangen; wir haben uns alle die Augen blind geheulen, aber noch nichts entdeckt. Was meinen Sie, mühten wir nicht bald da sein?

Ja, wenn die Insel existiert, kann sie nicht mehr weit sein; sie kann sogar ganz plötzlich vor uns austanden, denn nach der Besetzung des Kapitäns hat sie keine hohen Ufer, die weit sichtbar wären. Wir müssen jetzt doppelt scharfen Aufzug halten, um nicht am Ende gar unverfehlt auf das Miss aufzufallen. Kommen Sie, ich will das dem Augusto sagen und gleich selbst einmal sehen, ob ich nicht entdeckt kann.

Damit gingen wir nach vorne, wo ich viele Leute sah, die weit über die Schanzkleidung gehängt in die Dunkelheit hinausstarrten. Als sie mich bemerkten und sahen, wie ich mit dem Telefon das Wasser absuchte, blieben mich alle stemlos schauend an, als wenn sie jeden Augenblick einen Aufruf von mir erwarteten.

Doch so angestrengt ich auch die Dunkelheit bis da, wo Meer und Himmel ineinander verschmolzen, zu durchdringen suchte, bot sich mir nichts als die leere bewegte leere Wasseroberfläche. Selbst die Worte ließen von der allgemeinen Spannung erlahen; nur geringer Körperleise zitternd goss sie fast geräuschlos durch das Wasser.

Die Aufregung neigte sich, nachdem ich den Leuten gesagt hatte, wie aufmerksam und vorsichtig wir jetzt sein müssten.

Es herrschte eine unheimliche Stille, selbst die schattenhaften Gestalten, die da und dorthin huschten, schienen auf Atemlosigkeit zu gehen, um kein Geräusch zu machen und die ersten Anzeichen einer entfernten Brandung zu verhindern.

Die Minuten wurden uns zu Stunden. Endlich, kurz vor vier Uhr, brüllte der in der Spalte positionierte Aufzug: Hallo!

Ich war mit wenigen Sprüngen bei ihm. Was gibt es?

Ged' voraus 'n dunkler Streifen!

Wo?

Da! sah' ich Lush, mit dem Arm über die Spalte des Küverbaumes deutend.

Ich hatte es sofort. Das Glas zeigte mir einen Schatten — einem niedrigen Wollentstreifen ähnlich — wie solcher oft des Abends über der Seelinie liegt. — Es war festes Land!

Ist si's? Ist es die Insel? tröstete Lush mit vor Aufregung heiserer Stimme.

Keine Verblüffung, mein Gestamm, meine Überraschung nur doch, trotz all meiner Ungläubigkeit, daß Land zu finden, wo der Papst angegeben — obwohl die Karte dort nichts als Wasser bis zur Osterinsel zeigte, welche die niedrige Streifen aber keinesfalls sein konnte — ließ mich die Frage des Zimmermanns nicht gleich beantworten. Ich stand wie erstarrt. Er wiederholte seine Frage.

Ja, wenn sie es nicht ist, dann weiß ich nicht, was es sein kann, stieß ich schwer atzend hervor. — Wie weit schahen Sie die Entfernung?

Die Leute drängten heran, uns zu hören. Etwa drei Meilen, schwieß Lush.

Na, fünf könnten's schon sein, meinte ein junger Matrose.

Das Gräfle — kaum zwei — belehrte ein Graubart, der aufwinkend hinausginge. — Halte die Männer, seid still — ich glaube, man hört die Brandung.

Eine Grabschelle trat ein. Alles lauschte mit gehaltenem Atem. — Dumpf, aber doch vernichtbar, hörte man ein fernes leises Rauschen.

Bei Gott, das ist die Brandung! bestätigte Lush. — (Fortsetzung folgt.)



Telephone 160

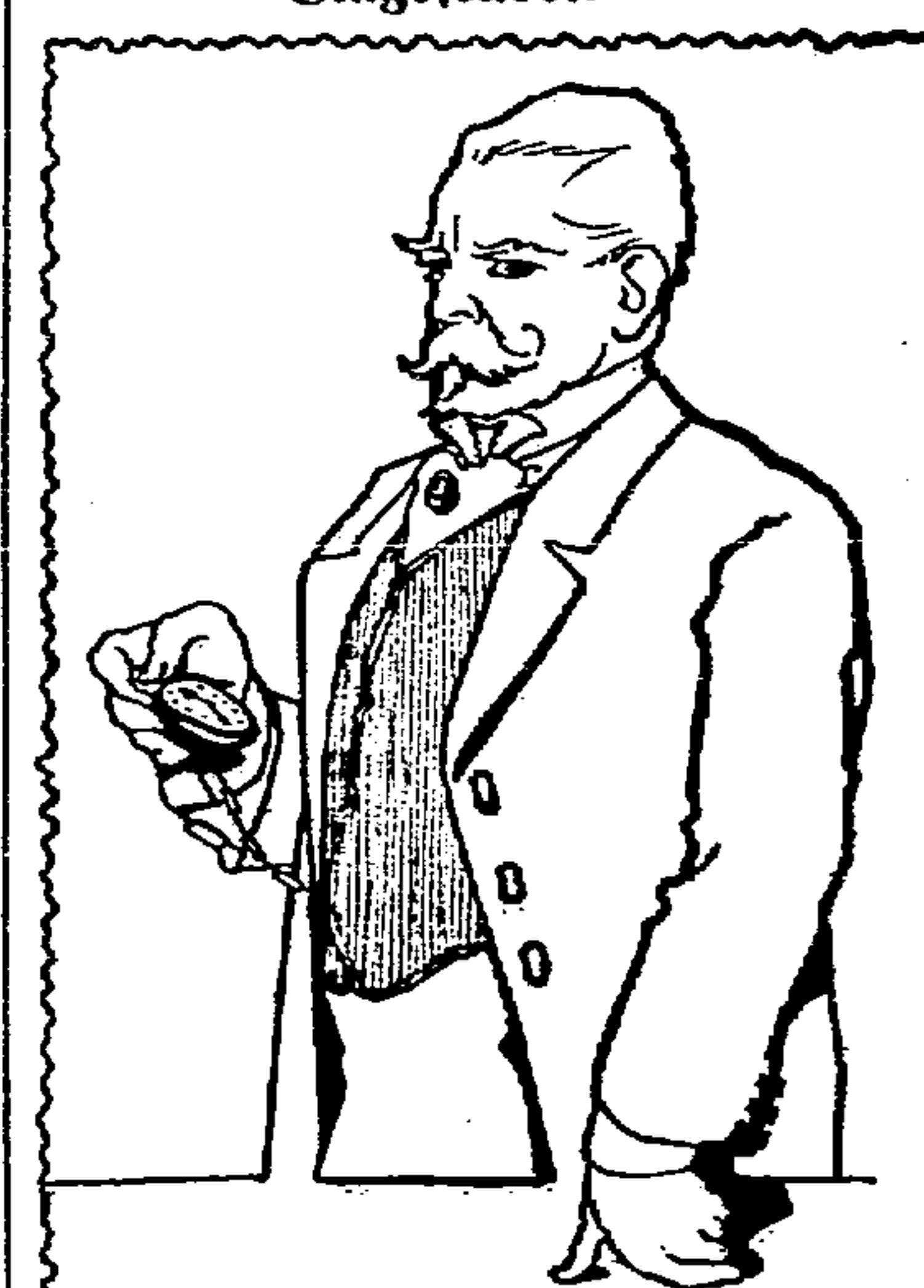
CONFISERIE S. CLAI via Serbia 13

Täglich frische

Faschingskrapfen Marroni glacée.



Eingesendet.



Versäumen Sie nicht

einen Versuch mit dem

neuen

Ceres

Speise-Fett

zu machen. Es ist einfach das vollkommenste, was an Speisefett erzeugt wird und übertrifft sicher die höchstgestellten Erwartungen.

Heute Donnerstag findet im

Gasthaus zum Goldenen Anker

Piazza Alighieri, ein

Großer Hausball

statt zu dem biemt das p. i. Publikum und die lobl. Garnison höchst eingeladen sind, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Hochachtungsvoll

Paula Mullich.



!! Fasching !!

Glanz-Vorhänge für Ballsäle, Maskenanzüge, Gesichtsmasken, Nasen, Kopfbedeckungen, Dekorationen, Musikinstrumente, Coriandoli und Papierschlangen, alle möglichen Artikel für Bälle sind bestbilligt zu erhalten in den größten Läden der Firma

COSTALUNGA, Via Serbia 12.



Einladung

zu dem am 2. Februar stattfindenden

HAUSBALL

im

Restaurant Hepp

(ex Stefan)

218

= Via Specula Nr. 10 =

Weber's Reiseführer:

Griechenland und Kleinasien. 2. 9.—

Palästina und Syrien. 2. 9.—

Baedeker:

Griechenland 2. 9.60; Palästina u. Syrien 2. 12.—

Berding in der

Schrinner'sche Buchhandlung (G. Müller).

Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Erich Friesen.

9 Raddruck verboten
Nicht weicht das spöttisch-zynische Lachen von seinem Gesicht.

„Sie brauchen nicht zu antworten, kleine. Keine Antwort ist auch eine Antwort!“

Stolz richtet Lilia sich auf.

„Ich habe nichts zu verschweigen,“ erwidert sie kalt. „Wenn es Sie interessiert — ja, Graf Althof begleitete sein Pferd zweimal hierher.“

Also richtig! Lord Douglas beibt sich auf die Lippen, während er verstohlen das erregte Gesichtchen vor ihm beobachtet.

Wie schön die kleine in ihrem Zorn ist! Noch verführerischer als sonst!... Und dieser Duckmäuer von Graf weiß das! Hol' ihn der Knuckel!

Laut, jedoch sagt er, mit einer nonchalant abwehrenden Handbewegung und hochmütigster Miene:

„Es ist absolut von keinem Interesse für mich, wer in dem Hause meines Stallmeisters verkehrt. Adio!“

Und ohne Lilias Gegenruf abzuwarten, geht er davon.

In schlechtester Laune, wie jetzt sehr häufig, fehlt Lord Arthur nach Schloß Tusculum zurück.

Und seine Laune, wird nicht besser, als er im kleinen Empfangsalon Graf Winfried vorfindet.

Beide Herren begrüßen einander mit erzwungener Freundlichkeit.

Obgleich Lady Diana Douglas sich lebhaft für den jungen Grafen interessiert,

siet, ihn mit Einladungen überschüttet, ja ihn schon halb und halb als ihren Bräutigam betrachtet — so konnte zwischen den beiden Männern doch niemals auch nur ein Funkchen von Sympathie ankommen. Wenn Lord Arthur einer Verbindung seiner Schwester mit Graf Winfried nicht abhold ist, so sogar wünscht — so geschieht dies nur aus egoistischen Gründen. Denn Lady Diana besitzt denselben hochmütigen launenhaften und hettischen Charakter, wie ihr Bruder, so daß die Geschwister fast beständig in Streit miteinander leben und jedes von beiden oft den andern dorthin wünscht, wo „der Pfesser wächst.“

Auch heute wieder hat Lady Diana den Grafen Winfried zu Tisch geladen ohne Wissen und Willen des Bruders, und in ihrer eigenwilligen Art nimmt sie die Gesellschaft ihres Erwählten gänzlich für sich in Anspruch.

So sehr Diana ihrem Bruder im Charakter ähnelt, so groß ist der Unterschied in dem Aeußern der Geschwister.

Als die Dame jetzt neben Graf Winfried auf der weiten Terrasse sitzt und das volle Sonnenlicht ihre überslanke, eckige Gestalt und das farblose, sommersprossige Gesicht mit den wasserblauen, etwas hervorstehenden Augen und den aschblonden, in Hunderten von Locken und Löckchen frisierten Haaren beleuchtet — da unspielt unwillkürlich wieder spöttisches Lächeln den Mund ihres Bruders.

Doch halb macht es einem ärgerlichen Ausdruck Platz. Lord Arthur fällt aufs neue die reizende Tochter seines

Stallmeisters ein, die ihm mit so offener Abneigung begegnet — und unwillkürlich zieht er einen Vergleich zwischen der einfachen „weißen“ Lilie vom Gardasee“ und seiner hochmütigen Schwester.

Dann beobachtet er den jungen Grafen. Und als er bemerkt, mit welch geringem Interesse Winfried Lady Diana's lebhafteren Geplauder zu hört, wie vielmehr seine Augen wie gedankenabwesend, über die Marmorbrüstung der Terrasse hinweg, in den Park hinaus schweifen — da flammt die Eifersucht in Lord Douglas' jäh auf.

„Woran denken Sie, verehrter Graf? Sie sehen aus, wie ein schwachender Romeo!“ ruft er mit verleidendem Spott.

Doch Winfried reagiert nicht auf diese plumpen Anzapfung.

„Ich dachte an das Wettrennen, das nächste Woche, in Arco stattfindet“, lautet die ruhige Entgegnung.

Lord Douglas beibt sich auf die Lippen.

„So so: Werden Sie sich an den Wetten beteiligen?“

„Nein. Ich wette nie.“

„Eugendmenschen!... Sie haben übrigens recht, zuhause zu bleiben... Wenn man so reizende Bekanntschaften hat —“

Jetzt wird Lady Diana aufmerksam.

„Reizende Bekanntschaften?“ wie-derholt sie gedehnt. „Wer meinst Du damit, Arthur? Ich wußte nicht —“

Gaiant verbreutigt sich Winfried vor der Dame des Hauses. Lord Douglas aber fährt mit unverschämter Vertrülligkeit fort, indem er seinen Gast schärf

„Sie scheinen die kleine Balen nauer zu kennen, lieber Graf!“

Die Röte des Unwillens neigt Winfrieds Stirn; doch er bebt sich da sie sich in Gesellschaft Dame befinden.

„Sie irren, Lord Arthur. Ich! Signorina Valetti nur ganz flüchtig

— und lassen sich dabei ein von ihr zeichnen? Nicht übel ausged Sie kluger Strategie. Uebrigens möchte ich Ihrem Beispiel folgen. Oder hast Du vielleicht irgend eine schärfung für ein junges Mädel Diana?“

Der ärgerliche Ausdruck, der über hageren Züge der Dame fliegt, in sie noch weniger anziehend als so.

„Über jede hübsche Larve gerät in Entzücken,“ wehrt sie verstimmt. „Oder ist diese —“ mit verächtlicher Betonung — „Signorina Valetti wird so was besonderes?“

Die Frage ist an ihren Gast gerichtet — in der Voraussetzung, daß er noch zustimmen wird.

Doch Graf Winfried ist zu ehrlich um zu lügen.

„Ja, Lady Diana — Signorina Valetti ist wirklich außergewöhnlich hübsch,“ erwidert er mit Wärme.

Woraufhin die erzürnte Dame schmalen Lippen zusammenkniff und beschließt, sich die Tochter des Stallmeisters, diese „Wunder von Schönheit“ einmal anzusehen. —

(Fortsetzung folgt).

Von heute an täglich große Varieté-Vorstellungen im Restaurant Vampotić, Via Bettini Nr. 4

Anfang 3 Uhr abends.

Auftraten folgender erstklassiger Kunstreiter:

Frl. Lola Violetta

Wiener Seebrette

Schlager der Saison

Frl. Wanda Bice

Italienische Liedersängerin

Herr Hermann Stein

Wiener Komiker und Humorist

Frl. Olga Salvori

erstklassige Tänzerin u. Exercice

Frl. Lilly Mers

Deutsche Liedersängerin

Frl. Bella Sylvia

Dänische Verwandlung-Soubrette

Schlager der Saison

Mister John Grangl

Ungarischer Jongleur

Mitte 14 Tage stets neues Programm

Für gute Küche und vorzügliches „Pilsener Kaiserquell“ sowie „Märchen-Spatenbräu“ gute Weine und zuverlässige Bedienung wird bestens Sorge getragen. Entrec: L. Pl. K.—50, H. M. K.—40.

Achtungsvoll Vampotić, Direktor.

mittelst eigener Patent-Möbel-

46 wagen besorgt billigst

K. u. K. Hof-Spediteur

Überfledlungen**Rudolf Exner, Via Barbacani 11.**

Gegründet 1891.

Istarska PosujičnicaEigenes Haus POLA (Narodni Dom)
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.**Filiale in Pisino**

Vorschlässe auf Hypotheken und Akzesse. Rückzahlung in Monatstraten.

Einlagen verzinst die Kassa mit 4 1/2 % netto, ohne jeden Abschlag.

Moderne Kapitalsverwertung.

Für Alleinstehende, für kinderlose Eheleute, für Personen, deren Bedürfnisse die Zinsen ihres Vermögens übersteigen, kurz für alle jene, denen weniger daran liegt, ihre Kapitalien dem Erben zu erhalten, als sich ein höheres Jahreseinkommen mit Ausschluß jeder Verlustgefahr auf Lebenszeit sicherzustellen, eignet sich der Ankauf einer Lebrente. Eine 65jährige Person erhält z. B. für K 10.000 Einlage von der Sparkasse an Zinsen 3,5 %, — K 3,50 jährlich hingegen Lebrente 10,5 %, — K 10,50 jährlich sohin ein mehr als dreifaches Jahreseinkommen, wenn der Vertrag abgeschlossen wird bei der Lebens- u. Rentenversicherungs-Gesellschaft

DER ANKER

Wien, I., Hoher Markt 11 (Auktionhof). Stand Ende 1909: Gesamtfläche: F 185,000,000,-, Versicherungsdecke: K 52,000,000,- Versicherungskapital: 1,311,919,- Kreuzer Jahresrente: 19 Die Gesellschaft übernimmt auch aller Art Lebens- und Auto-Versicherungen — Auskünfte erteilt Berndt, Spezialist, Via Barbacani.

Visit- und Adresskarten

In allen Größen empfohlen die Buch- u. Steindruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

**Damen-, Herren- u. Kinderschuhen**

erstklassige Fabrikate zu mäßigen Preisen.

Alleinverkauf der berühmten Firma F. L. P.

SCHUHWARENAUSSCHAU
R. Bonyhadi(ex Zero)
Empfiehlt der köhl. Garnison und dem geehrten Publikum sein
reichhaltiges Lager von